Jahrbuch Naturschutz in Hessen 2: 187-191 Zierenberg 1997

Achim Frede

Biotopregeneration und -pflege im Naturdenkmal "Hommershäuser Heidelandschaft " bei Frankenberg (Landkreis Waldeck-Frankenberg)

Im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung und Biotopverbundkonzeptionen führt die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Waldeck-Frankenberg seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit der Stadt Frankenberg als Eigentümer, dem zuständigen Hessischen Forstamt Frankenberg, einem engagierten Schafhalter und örtlichen Naturschutzverbänden umfangreiche Regenerations- und Entwicklungsmaßnahmen in den "Hommershäuser Heiden" durch.

Der etwa 12 ha umfassende Gesamtkomplex setzt sich aus den Teilbereichen "Heidelandschaft am Schmittenberg" und "Nienze-Driesch" zusammen, welche seit 1984 als flächenhafte Naturdenkmale ausgewiesen sind und 1992 durch ein kombiniertes Ersatzmaßnahmen- und Vertragsnaturschutz-Projekt im "Nienzetal" ergänzt wurden .

Natürliche Grundlagen

Geographisch liegt das betreffende Gebiet etwa 3 km nordwestlich der Stadt Frankenberg (TK 4918/21) im Naturraum 332 "Ostsauerländer Gebirgsrand", Untereinheit "Breite Struth" (KLAUSING 1988) bei einer Höhenlage zwischen 320 und 380 m ü.NN.

Landschaftlich handelt es sich um west- bis südexponierte und mäßig bis stark geneigte Wacholdertriften an den Randhängen eines flachen Bergrückens entlang des Nienzetales. Sie verkörpern die Überreste einer ehemals ausgedehnten, traditionellen Hutelandschaft innerhalb einer waldreichen, noch kleinbäuerlich geprägten Umgebung.

Wie für das Schiefergebirge typisch, besteht der geologische Untergrund aus Kulmgrauwacken und -tonschiefern des Unterkarbon und deren Hangschutt- und Lehmdecken (HESS. LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG 1989). Aufgrund des Reliefs und der historischen Nutzung dominieren magere, flach- (bis mittel-)gründige Silikatböden (Syroseme, Ranker sowie arme und podsolierte Braunerden).

Der Raum zeichnet sich durch ein subatlantisch getöntes Klima mit schwach subkontinentalen Einflüssen im Regenschatten des Schiefergebirges aus. Dementsprechend bewegen sich die Niederschlagssummen im Mittel bei 700-750 mm und die Lufttemperaturen bei 7-7,5 °C im Jahr (KALB & VENT-SCHMIDT 1981).

Naturkundliche Ausstattung

Schutzgrund für das Gebiet ist der wertvolle, vielgestaltige und auch landschaftlich sehr reizvolle Biotopkomplex aus Wacholder-bestandenen Zwergstrauchheiden, bodensauren Magerrasen, Sukzessionsstadien, Bauernwäldchen und anderen Gehölzbeständen. Dabei handelt es sich um schutzbedürftige, stark bedrohte Halbkulturbiotope, also Lebensräume, die durch alte traditionelle Bewirtschaftungsformen des Menschen geprägt wurden und heute auf kleine Restbereiche unserer Landschaft zurückgedrängt sind. Nach der früheren Waldrodung dienten sie neben der Bau- und Brennholzgewinnung Jahrhunderte lang hauptsächlich der Hutenutzung (Allmendwirtschaft), Streu- und Plaggengewinnung (vgl. ELLENBERG 1986). Schon bei BOHN (1981) sind die Hommershäuser Heiden in der Auflistung botanisch wertvoller Gebiete für Hessen enthalten.

Zum charakteristischen **Biotoptypen- und Vegetationsinventar** des Projektgebietes gehören folgenden Einheiten:

- Calluna-Zwergstrauchheiden in verschiedenen Ausprägungen, Degenerations- und
- Verjüngungszuständen
- Blaubeer-Zwergstrauchbestände
- Drahtschmielen-Sauerhumusrasen
- Artenarme Labkraut-Borstgrasrasen
- Kreuzblümchen-Borstgrasrasen
- Rotschwingel-Rotstraußgrasrasen und -Magerweiden
- Heidenelken-Schafschwingel-Silikatmagerrasen
- Flechtenreiche Therophytenfluren mit Bauernsenf oder Frühem Schmielenhafer
- Bodensaure Mittelklee- und Habichtskraut-Säume
- Nitrophilere Wegsäume
- Wacholder-Gebüsche
- Diverse Hecken, Gebüsche und Sukzessionsgehölze (Brombeer-, Schlehen-, Rosen-, Haselgebüsche, Zitterpappel-Polycormone u.a.)
- Schlagfluren und Vorwaldstadien
- Reste ehemaliger Hainbuchen-Niederwälder
- Bodensaurer Eichenwald
- Kiefern-Buchen-Eichen-Mischwald
- Fichten-Schwachholz-Bestand (Aufforstung)
- Einzelne Hute-Bäume (Eichen, Buchen und -Fichten) u.a. Einzelgehölze
- Hybridpappel-Bestand
- Schiefer-Steinbruch mit Flachwassertümpel
- Grauwacke-Blockflur
- Schieferschutt-Böschungen
- Lesesteinwälle

Die bunten Zwergstrauch- und Magertriften, Säume und Gehölzstrukturen besitzen höchste Bedeutung als

Lebensräume für lichtliebende, wärmebedürftige oder anderweitig spezialisierte Pflanzen und Tiere, unter denen sich viele seltene und gefährdete Arten finden.

Zu den charakteristischen Vertretern der Flora im Gebiet gehören:

Besenheide	*Calluna vulgaris*
Borstgras	*Nardus stricta*
Harzer Labkraut	*Galium harcynicum*
Blutwurz	*Potentilla erecta*
Drahtschmiele	*Avenella flexuosa*
Schafschwingel	*Festuca tenuifolia und guestphalica*
Färber-Ginster	*Genista tinctoria*
Thymian	*Thymus pulegoides*
Echtes Labkraut	*Galium verum*
Wacholder	*Juniperus communis*

u.v.a.

Besonders hervorzuheben sind:

Heidenelke	*Dianthus deltoides*
Gemeines Kreuzblümchen	*Polygala vulgaris*
Gemeines Sonnenröschen	*Helianthemum ovatum*
Früher Schmielenhafer	*Aira praecox*
Bauernsenf	*Teesdalia nudicaulis*
Bergsandglöckchen	*Jasione montana*
Kleines Filzkraut	*Filago minima*
Gelber Hohlzahn	*Galeopsis segetum*
Filzrose	*Rosa tomentosa*
Islandmoos	*Cetraria islandica*

Zur regionalen und überregionalen Gefährdung siehe Rote Listen KUBOSCH & FREDE 1996, HESS. MINISTERIUM DES INNERN...1997, KORNECK u.a. 1996.

Die Hommershäuser Heiden beherbergen aus faunistischer Sicht u.a. folgende bemerkenswerte Arten vgl. FREDE 1991, HESS. MINISTERIUM DES INNERN ... 1997 u.a.):

Raubwürger	*Lanius excubitor),*
Neuntöter	*Lanius collurio*
Dorngrasmücke	*Sylvia communis*
Grauspecht	*Picus canus*
Wendehals	*Jynx torquilla, (Gast)*
Geburtshelferkröte	*Alytes obstetricans*
Feuersalamander	*Salamandra salamandra*
Zauneidechse	*Lacerta agilis*
Schwalbenschwanz	*Papilio machaon*
Dukatenfalter	*Heodes virgaureae*
Gefleckte Keulenschrecke	*Myrmeleotettix maculatus*

alle drei Heidegrashüpfer-Arten *Stenobothrus lineatus, stigmaticus und nigromaculatus !) und* Feld-Sandlaufkäfer *Cicindela campestris).* Die vielfältige Kleintierwelt der Schmetterlinge, Käfer, Hautflügler, Spinnen usw. ist bislang außer den Heuschrecken so gut wie nicht untersucht!

Gefährdungszustand und Regenerationsmaßnahmen

Abgesehen von der Zerstörung durch Bebauung, Aufforstung oder Intensivierung resultiert die heutige Bedrohung der Heiden und Magerrasen und ihrer Lebensgemeinschaften vor allem aus der Aufgabe der traditionellen Nutzungen sowie dem übermäßigen Eintrag von Nährstoffen über die Luft oder aus der Umgebung vgl. RIECKEN u.a. 1994, BOTANISCHE VEREINIGUNG FÜR NATURSCHUTZ ...1991). Dies führt zu starker Vergrasung oder Verkrautung der Flächen durch wenige dominante Pflanzenarten, die den konkurrenzschwachen Magerkeitszeigern und den licht- bzw. wärmebedürftigen Tierarten die Lebensgrundlagen nehmen. Fortschreitende Überalterung der Heidesträucher verhindert zudem die regelmäßig nötige Verjüngung. Aufforstung, natürliche Verbuschung und Bewaldung, u.a. mit Nadelholz- oder Birkenanflug, verändern langfristig durch Beschattung und Humusbildung den Grundcharakter der ehemaligen Triften.

Auch in den Heiden bei Hommershausen war die Verbrachung und Überalterung der wertvollen Magervegetation weit fortgeschritten. Aufforstungen mit Nadelholz in Teilbereichen, Randbeeinträchtigungen durch Ferienhausbau, Ackernutzung u.a. taten ihr Übriges. Nachdem bereits 1982 die Entnahme von Kiefern und Fichten durch das Forstamt und 1986 mit Unterstützung des Angelsportvereins Geismar und des örtlichen Naturschutzbundes einige Pflegeaktionen erfolgt waren, hat der Landkreis in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten seit 1989 ein umfangreiches Projekt zur Rettung der Heidekomplexe organisiert.

Im Winter 1989/90 wurden folgende **Vorbereitungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen** eingeleitet:

- **Aushieb von Nadelholzbeständen und Robinien:**
  Nach der Erstpflege 1986 mußten zur Freistellung der Triften weitere Nadelholz-Gruppen und Anflug durch das zuständige Forstamt entnommen sowie ein sich ausbreitender Robinien-Polycormon bekämpft werden.
- **Mulchmahd der Heide- und Magerrasenflächen unter Teilentfernung des Mähgutes:**
  Hierzu wurde ein Spezialgerät (Schlegelmaschine "Terratrac") eingesetzt, das gute Flächenleistungen unter schwierigsten Geländebedingungen bei vergleichsweise geringen Kosten und niedrigem Bodendruck erbringt (Erfahrungswert 6 Std/ha, 900,- DM/ha). Robinien- und Zitterpappel-Ausschlag, Brombeergetrüppe und Schlehen-Wurzelbrut wurden mitgemulcht, Teilflächen, Gehölzinseln und Sonderstandorte aus faunistischen Gründen nach Möglichkeit aber geschont. Zweck der Maßnahme war die Entfilzung und Freistellung der Magerfluren. Zusätzlich sollte durch das Mähen der Besenheide die Ausschlagsfähigkeit und der Samenansatz der Sträucher angeregt werden.

- **Plaggenhieb auf 4 streifenförmigen Versuchsflächen a' 250 m²:**
  Analog zum "Frasen hacken", wie es früher zur Streugewinnung üblich war, wurde in vergrasten und überalterten Heidebeständen am Weststeilhang die Krautschicht inclusive der oberen Rohhumusschicht mit Hacken per Hand abgetragen. Durch dieses aufwendige Verfahren (5,-DM/m² Handplaggen mit Abräumung) sollten übermäßige Nährstoffe und die Vergrasung beseitigt und die Verjüngung der Heide durch Freilegung des Mineralbodens gefördert werden.
- **Abräumung von Schlegelmaterial-, Mähgut- und Humusanhäufungen:**
  Ansammlungen von Geäst, Holzresten, Gras und Rohhumus wurden zur Vermeidung von Nährstoffakkumulation und Verdämmung soweit nötig bzw. möglich zusammengeharkt, verbrannt oder abgefahren.
- **Aussaat vor Ort gewonnener Heidesamen:**
  Durch Abstreifen reifer Heidesamen aus der Umgebung und anschließende Aussaat auf Plagg- und Säuberungsstellen lassen sich Verjüngung und Dichtschluß von Calluna fördern. Nach Erfahrung des Betreuers stellte sich als geeigneter Zeitpunkt dazu die zweite Oktoberhälfte heraus.

Die geschilderten Einsätze dienten vorrangig der Vorbereitung für eine Beweidung mit Schafen, die längerfristig als die altbewährte, sinnvollste und effektivste Pflege für Huteflächen und Heiden anzusehen ist zu Methoden der Landschaftspflege vgl. JEDICKE u.a. 1993, NITSCHE & NITSCHE 1994).

In den Folgejahren wurde eine Reihe von **Ergänzungsarbeiten, Optimierungs- und Pflegemaßnahmen** organisiert, die in jährlichen Pflegeplanbesprechung jeweils unter den Beteiligten abgestimmt und weiterentwickelt wurden. Für die Vorortbetreuung, Beweidung und Unterhaltungsmaßnahmen des wertvollen Gebietes konnte mit Herrn Mittler aus Hommershausen ein ortsansässiger, sehr engagierter Schafhalter gewonnen werden:

- **Wiedereinführung der Beweidung mit Schafen:**
  Auf Grundlage eines Pflege- und Bewirtschaftungsvertrages erfolgt seit 1990 wieder eine Beweidung der Heiden, Magerrasen und Sukzessionsflächen. Im Rotationsverfahren nutzen durchschnittlich 30 Texel-Schafe in mobilen Koppeln bei 1-2 Durchgängen pro Jahr zwischen Mai und November die Flächen. Teilabschnitte sollen zur Schonung von Fauna und Blütenhorizonten zeitweilig ausgespart bleiben. Die Honorierung orientiert sich an den Kostensätzen des Hessichen Landschaftspflegeprogrammes.
- **Unterstützende Mahd:**
  Zur Weidevorbereitung, Entfilzung, Verjüngung und Aushagerung wurde im geringen Umfang die Mahd per Motorsense ergänzend eingesetzt.
- **Gehölzrückschnitt/Entkusselung:**
  Schwerpunktmäßig in den Anfangsjahren waren regelmäßige Nacharbeit von Stockauschlägen und weitere, schrittweise Rückdrängung oder Auslichtung von Sukzessionsgehölzen (Brombeere, Schlehe, Zitterpappel, Kiefer, Eiche usw.) als Biotopregeneration und Weidepflege notwendig. Die Gehölze wurden je nach Bedarf mit Motorsäge oder Motorsense abgesägt, mit Heckenknieb entfernt, per Hand tief abgehackt oder ausgerissen. Aufgrund genügsamer Erziehung leisteten die Texel-Schafe dabei gute Unterstützung. Trotzdem ist der Einsatz von Ziegen zur Minimierung der Begleitarbeiten nach Erfahrungen aus anderen Gebieten zu empfehlen. Gehölzschnitt und Reisig wurden je nach Möglichkeit an geeigneten Stellen verbrannt, als Asthaufen oder Benjes-Hecken aufgeschichtet, als Brennholz oder Schreddergut abgefahren und verwertet.
- **Pappel- und Nadelholz-Aushieb**:
  Nach der Grundfreistellung wurden seitens des Forstamtes und des Betreuers kleinräumig weitere Fehlbestockungen entnommen.
- **Reisig- und Humusbeseitigung mit Heide-Nachsaat**:

Auf Entkusselungs- und Pflegeflächen sowie zwischen überalterten Heidesträuchern bewährte sich auch später noch die sukzessive, kleinräumige Entfernung von Humusanhäufungen nach obigem Muster.

Im Rahmen des Projektes wurden außerdem folgende Ergänzungsmaßnahmen ausgeführt:

- Ausweitung der Wiederherstellungs- und Pflegearbeiten auf den benachbarten Nienzetal-Driesch mittels Lenkung einer Ersatzmaßnahme und Abschluß eines Pflegevertrages,
- Verbesserung der Beschilderung und Wegeführung,
- Erweiterung eines Flachwassertümpels aus Artenschutzgründen (Geburtshelferkröte),
- Extensivierung und Umgestaltung von Randflächen (Ackerumwandlung in Extensivgrünland durch gelenkte Selbstberasung).

Kostenaufwand

Nachdem in den achtziger Jahren etwa 8000,- DM für Freistellung und Erstpflege angefallen waren, wurden im Rahmen des Regenerationsprojektes zwischen 1989 und 1997 insgesamt ca. 53.000,-DM Kreismittel, also durchschnittlich knapp 6000,- DM pro Jahr bzw. ca. 500,-DM/ha u.Jahr, aufgewandt. Im Zuge des Entwicklungfortschrittes verlagerten sich die Anteile allmählich von den eigentlichen Wiederherstellungskosten in Richtung Unterhaltung. Hinzu kamen etwa 8000,-DM städtische Kompensationsmittel.

Ergebnisse und Erfahrungen

Der intensiven Vorplanung und guten Zusammenarbeit aller Beteiligten ist es zu verdanken, daß die Regeneration des großflächigen Heidebiotop-Komplexes mittlerweile außergewöhnlich gute Fortschritte ge-

macht hat. Darauf deuten auch die öffentliche Resonanz in den lokalen Medien und das zunehmende Interesse von Anliegern, Spaziergängern und Exkursionsgruppen hin. Bewährt hat sich dabei v.a. die Einbindung aller Betroffenen, die Arbeitsteilung verschiedener Disziplinen und die Kontinuität in der Zusammenarbeit. Aus den Erfahrungen mit weiteren Naturschutzprojekten im Landkreis Waldeck-Frankenberg läßt sich außerdem die durchdachte Kombination und Lenkung sich gegenseitig ergänzender Verfahrenslösungen (Schutzkategorien, freiwilliger Vertragsnaturschutz, Kompensation, ökonomische Projekte usw.) weiterempfehlen, wenn man Wirkung in der Fläche erzielen will (*Kooperations- und Bausteinstrategie*).

Nahezu alle in den letzten Jahren durchgeführten Maßnahmen waren, besonders dank der akribischen Begleitmaßnahmen des Schafhalters, von Erfolg gekrönt:

- Die Gefahr der Verbuschung und Verwaldung ist abgewehrt. Problemgehölze wurden zurückgedrängt, der widerspenstige Robinienbestand sogar völlig ausgemerzt.
- Die Mulchmahd und anschließende Rotationsbeweidung hat zur Entfilzung, Aushagerung und Regeneration der Magerrasen- und Heidevegetation geführt.
- Auf den großen Plaggflächen hat sich trotz anfänglicher Zweifel eine bemerkenswerte Calluna-Verjüngung eingestellt und ohne Auszäunung in wenigen Jahren etabliert (optimal auf Flächen mit schleierartigen Resten des humosen Auflagehorizontes).
- Durch unterstützende Heideaussaat konnte die Regeneration auch an anderen Stellen erfolgreich beschleunigt werden.
- Die Beseitigung von Humusdecken und Pflegegutresten erwies sich als wichtige Voraussetzung für erfolgreiche und schnelle Aushagerung und Regeneration von Magerstandorten.
- Spezialisierte, konkurrenzschwache Arten wie *Aira praecox, Teesdalia nudicaulis* oder *Stenobothrus stigmaticus* konnten stark gefördert werden, ja bauten fast explosionsartig ungeahnte Populationsgrößen und -dichten auf! Vorher nicht belegte Arten, so z.B. *Filago minima* und *Stenobothrus nigromaculatus* (RL HE 2!), traten neu auf bzw. revitalisierten sich.
- Viele Leitarten der extensiven Kulturlandschaft z.B. *Lanius collurio*) wurden in ihrem Bestand gesichert.
- Auf flachgründigeren Äckern im Kontakt zu Hutungsresten ließen sich durch Selbstberasung und Lenkungsmahd oder -beweidung in wenigen Jahren Rotstraußgras-Magerweiden mit Pionieren der Magerrasen (*Hieracium pilosella, Pimpinella saxifraga* oder *Dianthus deltoides*) regenerieren.
- Die Pflege und Betreuung des Gebietes ist auch mittelfristig gesichert.

Nach fachlicher Einschätzung handelt es sich bei dem vorgestellten Pflegeprojekt um eines der erfolgreichsten im Regierungsbezirk Kassel, was Regenerationsergebnis, Effektivität, Betreuung und Aktzeptanz angeht, sodaß sich der bisherige Einsatz der Gelder von über 60.000,-- DM in den letzten neun Jahren gelohnt hat.

Ausblick

Das beschriebene Projekt verkörpert ein Beispiel für den konservierenden und regenerierenden Biotopschutz und die Landschaftspflege. Weitere geplante Maßnahmen im Gebiet betreffen die Entnahme bzw. den Umbau eines Fichtenbestandes, welcher den Charakter der Landschaft trotz verschiedentlicher Bemühungen um Abhilfe nachwievor erheblich stört, sowie die schrittweise Einbeziehung und Umgestaltung angrenzender Äcker und Wiesen als Pufferzonen.

Zukünftige Aktivitäten müssen aber vordringlich in die Entwicklung und Absicherung langfristiger Perspektiven für eine nutzungsorientierte Erhaltung und Gestaltung einzelner Biotope wie der ganzen Kulturlandschaft münden wenn die Gesellschaft diesen Weg neben einem angemessenen Prozeßschutz will). Eine stärkere Identifikation der Bevölkerung, der Anlieger und Entscheidungsgremien mit den Werten solcher Gebiete im Sinne der Heimatpflege wäre eine Voraussetzung dazu. In der Einbindung von Naturschutz und Landschaftspflege in Naherholungssysteme und naturkundliche Bildungsangebote sowie einer gleichzeitigen Verquickung mit neuartigen, regionalen Landnutzungskonzepten und Markenzeichen könnten konkrete, zukunftorientierte Lösungsansätze liegen.

Literatur

BOHN, U. 1981: Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland 1:200.000 - Potentielle natürliche Vegetation - Blatt CC5518 Fulda. Schriftenr. Vegetationsk. 15, Bonn-Bad-Godesberg.

BOTANISCHE VEREINIGUNG FÜR NATURSCHUTZ IN HESSEN & NATURSCHUTZ-ZENTRUM HESSEN HRSG., 1991: Lebensraum Magerrasen - Biotop des Jahres 1991. Wetzlar.

ELLENBERG, H. 1986:Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. 4. Aufl, Stuttgart.

FREDE, A. 1991: Rote Listen für den Landkreis Waldeck Frankenberg. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg Bd. 3. Edertal/Korbach.

HESSISCHES LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG 1989: Bodenkundliche Übersichtskarte von Hessen 1 : 300.000. Wiesbaden.

HESSISCHES MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ (Hrsg.) 1997: Rote Listen der Pflanzen- und Tierarten in Hessen. Natur in Hessen, Wiesbaden.

JEDICKE, E., FREY, W., HUNDSDORFER, M. & STEINBACH, E. 1993: Praktische Landschaftspflege - Grundlagen und Maßnahmen. Stuttgart.

KALB, M. & VENT-SCHMIDT, V. 1981: Standortkarte von Hessen - Das Klima. Hess. Min. f. Landes-

entw., Umwelt, Landw. u. Forsten (Hrsg.). Wiesbaden.
KLAUSING, O. 1988: Die Naturräume Hessens und Karte der naturräumlichen Gliederung 1 : 200.000. Hess Landesanst. f. Umwelt. Wiesbaden.
KUBOSCH, R. & FREDE, A. 1996: Die Gefährdung der Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Waldeck-Frankenberg. In: BECKER, W., FREDE, A. & LEHMANN, W. 1996: Pflanzenwelt an Eder an Diemel. Flora für den Landkreis Waldeck-Frankenberg mit Verbreitungsatlas. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg Bd. 5: S. 81-97, Korbach.
NITSCHE, S. & NITSCHE, L. 1994: Extensive Grünlandnutzung. Praktischer Naturschutz, Radebeul.
RIECKEN, U., RIES, U. & SSYMANK, A. 1994: Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenr. Landschaftspfl. Natursch. 41. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), Bonn-Bad Godesberg.

Anschrift des Verfassers:
Achim Frede, Dipl.-Biologe,
Kreisausschuß
des Landkreises Waldeck-Frankenberg
- Untere Naturschutzbehörde -
Verwaltungsstelle Frankenberg
Bahnhofstraße 8-12
35066 Frankenberg/Eder

Jahrbuch Naturschutz in Hessen 2: 191-194 Zierenberg 1997

Jürgen H. Krenzer und Wilfried Zöll

Streuobst - Rhöner Apfelinitiative

Die Region Rhön und der Apfel

Die Rhön, eine beeindruckende Mittelgebirgsregion und einmalige Kulturlandschaft im Herzen Deutschlands mit waldfreien Hochflächen auf bis zu 1000 Metern und mäßig fruchtbaren Tälern, ist sicherlich kein typisches Obstanbaugebiet. Aber was trotz klimatischer und topographisch schwieriger Umstände hier noch wächst, ist etwas ganz Besonderes. Das kräftige Mostobst der Rhön hat durchweg Spitzenqualität und erfreut sich mittlerweile auch über die Rhön hinaus steigender Nachfrage. Das war leider nicht immer so. Während unsere Väter und Urgroßväter die Früchte roh, als Saft oder Wein oder als Trockenobst als willkommene Bereicherung ihres Speisezettels ansahen, sind die noch reichlich vorhandenen Streuobstbestände in akuter Gefahr. „Industrieäpfel" aus Obstplantagen verdrängten die heimischen Obstsorten und noch vor kurzem fielen wertvolle Streuobstbestände der Motorsäge zum Opfer.

Gerade die ökologisch wichtigen Streuobstwiesen tragen nicht unwesentlich dazu bei, daß die Kultur-Landschaft Rhön ihren eigenen Charakter erhält, der auch für den Tourismus von entscheidender Bedeutung ist (s. Taf. 15.1, S. 304). Immer mehr landwirtschaftlich genutzte Flächen wie Äcker und Wiesen fallen aufgrund der veränderten, durch die EU noch beschleunigten landwirtschaftlichen Entwicklung zu Großbetrieben aus der Nutzung. Grund hierfür ist die Aufgabe von Kleinbetrieben oder die Rückgabe von gepachteten Flächen. Während man früher Obstanbau nur in Extremlagen betrieb, ist es heute durch eine sinnvolle Umnutzung frei werdender Flächen möglich, in günstigeren Lagen ökologisch orientierten und trotzdem ökonomisch-effektiven Obstanbau zu betreiben.

1991 wurde die Rhön durch die Weltkultur-Organisation als Biosphärenreservat anerkannt. In der Rhön soll - wie weltweit in weiteren 350 Regionen - eine modellhafte Wirtschaftsentwicklung angestrebt werden. Biosphärenreservate sollen für andere Regionen u.a. nachvollziehbar aufzeigen, daß eine Nutzung der Natur möglich ist, ohne daß dadurch die Natur in ihren ökologischen Grundlagen zerstört wird. Dies ist für die Projektträger Ansporn und Verpflichtung zugleich, die verschiedenen Aspekte im Zusammenhang mit dieser hohen Auszeichnung unserer Region anzugehen.

Was liegt also näher, als ein Gesamtkonzept zu schaffen, das dem Anspruch der ökologischen Wertschätzung der Region Rhön gerecht wird, gleichzeitig die ökonomische Ausrichtung nicht verliert und dadurch gerade für den Tourismus wichtige Perspektiven eröffnet.

Wir haben das Streuobst, insbesondere den Apfel, als Kulturträger entdeckt. Die Rahmenbedingungen des Rhöner Streuobstes, wie geschichtlicher Hintergrund, Anbau- und Vermarktungsmöglichkeiten, sowie den positiven Einfluß auf den Tourismus sind prädestiniert, alle wichtigen Teilziele effektiv und vor allem langfristig miteinander zu verbinden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Frede Achim

Artikel/Article: Biotopregeneration und -pflege im Naturdenkmal "Hommershäuser Heidelandschaft" bei Frankenberg (Landkreis Waldeck-Frankenberg) 187-191